

Auch beim Alpenverein löste die Großkatastrophe Tschernobyl eine besondere Aktion aus. Am Ende der Hauptversammlung in Bamberg schlug wie eine Bombe die Nachricht ein, dass eine Gruppe norddeutscher Jugendleiter im Wendland auf dem Grenzstreifen zwischen DDR und BRD ein Zeltlager aufgeschlagen hatten. Sie wollten so angesichts des aktuellen GAUs gegen Atomenergie in Ost und West protestieren. Dass dies mit dem Etikett Alpenverein dem auf Verteidigung der deutschen Atomkraftwerke gepolten CSU-Innenminister Zimmermann angetan wurde, bereitete der diesem politisch sehr nahen AV-Spitze große Pein. Zumal ich zur Zeit der Demos gegen die Pershing-Aufstellung bei der Hauptversammlung in Mainz öffentlich das mir von Tochter Dagmar mitgegebene lila Kirchentags-Halstuch gegen Massenvernichtungswaffen getragen hatte, stand ich sofort im Verdacht, hinter der Aktion zu stecken. Zu Unrecht. Die Jugendleiter hatten das alles selbst ausgeheckt und organisiert. Sie hatten mich auch bewusst nicht eingeweiht, um mir Loyalitätskonflikte zu ersparen. Aber ich verhehlte nicht meine Sympathie für die Aktion. Und äußerte mein Unverständnis darüber, dass der Vorstand den gleichfalls überraschten Bundesjugendleiter Klaus Umbach attackiert hatte, als hätte der das selbst veranlasst. Als Fritz März dann mit einer forsch formulierten Unterwerfungserklärung nach Hannover kam, um sie den Jugendleitern ultimativ zur Unterschrift zu präsentieren, da sah er neben den über zwanzig im Saft ihrer jungen Jahre stehenden Sportkletterern doch ganz schön alt und piepsig aus. Das waren ja offenbar gar keine hergelaufenen Revoluzzer, sondern richtige Kletterer, von denen der Wortführer Henning Böhmer sogar die Direkte Nordwand der Großen Zinne durchstiegen hatte. Ins Horn des großen Vorsitzenden März tutete nur die jetzt auch im Hauptausschuss sitzende und

auf gleicher Wellenlänge liegende Celler Sektionshüptlingin Ilse Dehn. Ich wartete erst mal ab und ließ die Unversöhnlichkeit der Positionen so richtig deutlich werden. Dann watschte ich den Vorsitzenden ab ob seines Angriffes auf den Bundesjugendleiter und sagte, dass der Alpenverein eines Tages noch mal stolz sein würde auf diese Aktion aus den Reihen seiner Jugend. Dann jedoch auch, dass der Alpenverein seine Jugendleiter doch brauche, ebenso wie diese den Alpenverein zum Leben und Verteidigen ihres tollen Sportes. Alle hörten gespannt zu. Danach steckten die Jugendleiter die Köpfe zusammen. Und erklärten anschließend, dass sie keine Dauerkonfrontation suchten, aber dass sie eine Erklärung dazu selbst formulieren und auch unterschreiben würden. Was sie auch taten. Fritz März fuhr damit fröhlich nach Hause. Es war zwar ein ganz anderer Text als seine Unterwerfungserklärung, aber er befriedete die Situation. Und seit diesem Abend hatte er endlich verstanden, dass ich nie dazu angetreten war, den Alpenverein zu demontieren, sondern nur wollte, dass er sich deutlicher den quicklebendigen Ideen von ökologischer Nachhaltigkeit und demokratischer Teilhabe öffnete.



